

# Jahresbericht 2017/2018

## der Familien-, Paar- und Lebensberatungsstelle des Ev. luth. Kirchenkreises Ronnenberg

### Grußwort

Als Superintendentin des Ev.-luth. Kirchenkreises Ronnenberg freue ich mich über 40 Jahre Familien-, Paar- und Lebensberatungsstelle unter dem Dach und in der Verantwortung der evangelisch-lutherischen Kirche.

Zu uns kommen Ratsuchende meist mit einem Rucksack voller Erfahrungen. Gelingt es, den Rucksack zu öffnen und behutsam den Inhalt in den Blick zu nehmen, dann kommen Schätze ans Licht, Lebenserfahrungen in ihrer Fülle. Häufig sind es Erfahrungen von Unfrieden, von Gewalt, Misshandlung, von Verlust und Verwundung. Sie machen den Rucksack schwer und unhandlich. In der Paarberatung müssen gar zwei Rucksäcke unterschieden werden – jeder bringt den eigenen Ballast mit, aber auch die eigenen Ressourcen.

Es braucht Räume, geschützte Räume, um diesen Erfahrungen zu begegnen. Es braucht

### Es gibt keinen Fortschritt ohne die Bejahung des Bestehenden.

Antoine de Saint-Exupéry

ein professionelles Gegenüber, das solche oft schmerzhaften Prozesse begleitet. Es braucht einen verlässlichen gesetzlichen und finanziellen Rahmen, der diese Beratung ermöglicht und sicherstellt.

Im Netzwerk der vielfältigen sozial-diakonischen Angebote hat die Familien- Paar- und Lebensberatungsstelle Beratungsstelle einen unverzichtbaren Platz.

Zum 40. Geburtstag der Beratungsstelle gilt mein Dank den Mitarbeitenden der Beratungsstelle für ihre kompetente und einfühlsame Tätigkeit. Verlässliche, kontinuierliche Beratungsangebote sind in Zeiten gesellschaftlichen Wandels ein großer Schatz. Ihre Arbeit trägt Früchte, sie verhilft Menschen zu neuen Perspektiven, ihr Engagement bringt Hoffnung in verfahrenen Lebenssituationen.

**Antje Marklein**  
(Superintendentin)

Liebe Leser\*in,

hiermit überreichen wir Ihnen unseren Bericht für die Jahre 2017 und 2018. Als kleine Beratungsstelle leisten wir es uns, Ihnen nur alle zwei Jahre einen Überblick zu geben.

Was erwartet Sie?

Dieser Bericht bietet einen bunten Strauß an Themen, die uns beschäftigt haben. Die Beratungsstelle blickt auf über 40 Jahre ihrer Arbeit zurück. Wir halten Rückblick.

Es folgt eine persönliche Einschätzung zu unserer Beratungsarbeit mit älteren Menschen.

Wir stellen unseren Ansatz der traumasensiblen Beratung vor. Es folgt eine Buchbesprechung (weil wir Literatur in der Beratung lieben), und abschließend wird die aktuelle Beratungsarbeit anhand der Statistik abgebildet.

Ganz herzlichen Dank sagen wir allen Menschen, die unsere Arbeit in den vergangenen Jahren wohlwollend begleitet und finanziell unterstützt haben. Der Kirchenkreis Ronnenberg, die Region Hannover und die Beiträge der Ratsuchenden sind die finanziellen Säulen der Beratungsstelle. Aber auch einigen Einzelspendern, sowie den Kirchengemeinden und Gottesdienst-

besuchern, die bei Kollekten ihre Spenden gaben, sei herzlich gedankt.

Die Menschen, die zu uns kommen, verlassen sich auf die fachliche Professionalität und die christliche Grundhaltung der Beratungskräfte und vertrauen darauf, dass sie in einer kirchlichen Beratungsstelle mit ihren Fragen und Konflikten gut aufgehoben sind. Wir danken ihnen für ihr Vertrauen, das sie uns entgegeng gebracht haben.

Viel Freude beim Lesen!

**Sigrid Haynitzsch**

(Leiterin der Beratungsstelle)



Die Auflockerung des Textes übernehmen dieses Mal **Schafe**. Die Betrachtung einer Schafherde ist unglaublich entspannend. Schafe strahlen Ruhe aus, sind witzig, neugierig, fürsorglich und gesellig. Das sind doch wunderbare Vorbilder ...

## 40 Jahre Familien-, Paar- und Lebensberatung

in Trägerschaft des Ev.-luth. Kirchenkreises Ronnenberg

Im März 1979 erhielt die Beratungsstelle vom Landeskirchenamt die **Anerkennung als Ehe-, Familien- und Lebensberatung** und bekam durch die Sicherstellung der Finanzen eine Perspektive. Damals arbeitete ein Team von einer Sozialarbeiterin mit halber Stelle und einem Pastor mit 4 Stunden in der Beratung. Inhaltlicher Schwerpunkt war die Paar- und Lebensberatung. 1998 konnte dann eine volle Stelle eingerichtet werden. Die Zahl der Beratungen ging nach oben und die Themen Partnerschaft, Trauer, Selbstfürsorge wurden auch als Gruppen angeboten. Zudem erweiterte sich die Arbeit durch das Angebot der Supervision für andere pädagogische Fachkräfte und einer Fortbildung „Partnersensible Seelsorge“. Die Beratungsstelle engagierte sich beim Aufbau des Hospizangebotes des Kirchenkreises und der Notfallseelsorge.

2006 stieg die Region Hannover in die **Finanzierung** für den Bereich der Erziehungsberatung mit ein, wobei hier die Trennungs- und Scheidungsberatung für Eltern im Vorder-

grund stand. 2016 veränderte sich die Förderung. Für eine Finanzierung als Erziehungsberatungsstelle hätte es ein multiprofessionelles Team geben müssen. Die Region fördert nun den Schwerpunkt der Arbeit mit traumatisierten Menschen als Traumafachberatungsstelle. Durch diesen neuen Schwerpunkt werden zusätzlich Gruppen für betroffene Menschen und Vorträge für Kindergärten und Schulen angeboten.

**Personell** wurde die Beratungsstelle von den fest angestellten Kräften getragen (1978 bis 1986 Barbara Hess; 1986 bis 2009 Marie-Luise Mylius-Schulte, 2009 bis heute Sigrid Haynitzsch) Bis auf wenige Jahre wurden diese Kräfte von Honorarkräften, „450€-Kräften“, Praktikant\*innen und Ehrenamtlichen unterstützt.

Der **Standort** der Beratungsstelle war immer angebunden an die Michaelisgemeinde in Ronnenberg und die Superintendentur, auch wenn sie mehrfach innerhalb der Gebäude umziehen musste. Der aktuelle Standort in der Langen Reihe kommt den



Bedürfnissen der Menschen nach Anonymität entgegen.

Bereits seit Beginn der Beratungsstelle findet eine **Anbindung an die Superintendentur** derart statt, dass die Sekretärin die telefonische Terminvereinbarung übernimmt und somit die Beratungsstelle in der Regel von 8.00h bis 15.00h zu erreichen ist. Diese Zusammenarbeit ist ein großer Vorteil.

2010 haben wir den Titel der Beratungsstelle verändert. Aus der Ehe- und Lebensberatung wurde die **Familien-, Paar- und Lebensberatung**, um auch den unverheirateten Paaren im Titel gerecht zu werden.

**Die Themen in der Beratung** sind damals wie heute ähnlich. In allen Jahresberichten stehen die Beziehungsprobleme vorne, gefolgt von psychischen und physischen Problemen wie zum Beispiel Depression, Selbstwertproblemen, chronischen Krankheiten, Suizidalität, Sorge um Angehörige, Sorge um das eigene Auskommen.

Wenn in den ersten 20 Jahren etwa um die 20 Paare jährlich die Beratungsstelle aufsuchten, hat sich der Bedarf bis heute gut verdoppelt. Die Themen liegen vorrangig in der Frage „Was können wir tun, damit wir bleiben?“ oder „Was können wir tun, damit wir gut auseinandergehen?“ In der Kooperation mit dem Amtsgericht versuchen wir auch den Eltern zu helfen, die im

Streit um Sorge- und Umgangsrecht den Blick auf ihre Kinder verloren haben.

Seit 2015 beschäftigt sich die Beratungsstelle intensiv mit dem Thema Flucht und Trauma. Wir unterstützen traumatisierte Flüchtlinge in Einzelberatungen und ziehen Dolmetscher\*innen hinzu.

Die Beratungsstelle ist seit Jahren mit ihrem vielseitigen Angebot fester Bestandteil der „**Beratungslandschaft**“. Der Bedarf an Beratung ist gestiegen. Dies zeigen uns die Zahlen der letzten 40 Jahre. Beim Blick auf gesellschaftliche Entwicklung – steigende Armut, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, weniger staatliche Mittel für Bildung, Wohnungen und Gesundheit wird es weiterhin einen großen Beratungsbedarf geben. So, wie die Beratungsstelle auch in den letzten Jahren sich durch neue Angebote und eigene Fortbildungen der Situation angepasst hat, werden wir auch in Zukunft veränderten Bedingungen gerecht werden.

Zunehmend suchen **traumatisierte Menschen** die Beratungsstelle auf. Unser Schwerpunkt hat sich „herumgesprochen“. Die Menschen haben zum Beispiel Traumata aus Kindheit und Jugend zu verarbeiten oder kommen als Flüchtlinge mit Erfahrungen von Krieg, Folter und Vertreibung nach Deutschland. Traumatisierte sind mit Verhaltensweisen konfrontiert, die sie bei sich selbst oder Familienangehörigen bislang nicht erlebt haben. Wir haben traumaspezifische Fortbildungen gemacht und können somit psychoedukativ aufklären, unterstützen und die Ratsuchenden stabilisieren. ▶

## TRAUMASENSIBLE BERATUNG

Viele Menschen mit psychischen Belastungen oder Erkrankungen waren bereits in frühen Lebensphasen traumatischen Erfahrungen ausgesetzt. Dies wird in weiten Teilen des Hilfesystems nicht systematisch berücksichtigt. Dies kann dazu führen, dass posttraumatische Symptome nicht erkannt werden und Betroffene nicht die Unterstützung erhalten, die angemessen wäre, um die Folgen traumatischer Erfahrungen zu bewältigen.

Klient\*innen berichten, dass sie in bisherigen Therapien oder Klinikaufenthalten nicht nach traumatischen Erfahrungen gefragt oder auf mögliche Folgen derartiger Ereignisse hingewiesen wurden. Somit haben sich die Menschen zum einen missverstanden gefühlt, als auch die Aufenthalte als nicht erfolgreich eingeschätzt.

### Was bedeutet „traumasensibel“?

Frühe und wiederholte Traumatisierungen haben oft nachhaltige Folgen und können die Sicht der Betroffenen von sich selbst, anderen Menschen und der Welt beeinflussen. „Traumasensible Beratung“ bedeutet für uns, offen zu sein und ein Verständnis dafür zu entwickeln, welchen prägenden Charakter traumatische Erfahrungen für spätere Lebensentscheidungen, die Entwicklung von Bewältigungsstrategien und nicht zuletzt das aktuelle Erleben haben können. Dies setzt ein Verständnis von den Auswirkungen traumatischer Erfahrungen voraus. Es reicht nicht aus, nur den Blick auf abgrenzbare „posttraumatische Symptome“ zu richten.

### Informationen zu Traumafolgen

Wir fragen nach lebensbedrohlichen Ereignissen, wir fragen nach tiefgreifenden das Leben verändernden Ereignissen. Nachdem die Menschen die Anlässe ihres Beratungsbedarfs geschildert haben (z.B. Schlafstörungen, situative starke Emotionen, Suchtverhalten) überlegen wir gemeinsam, inwieweit die Ereignisse etwas mit dem Verhalten von heute zu tun haben könnten. Es folgen Gespräche über die Hintergründe traumaspezifischer Belastungssymptome und der Überlebensstrategie, die der Mensch aus gutem Grund entwickelt hat. Die Erkenntnis, dass Verhalten und das traumatisierende Ereignis in einem direkten Zusammenhang stehen, erreicht oftmals schon eine große Entlastung bei den Betroffenen.





Aus der „Traumaperspektive“ gesehen kann es Betroffenen besser gelingen, die eigenen Verhaltens- und Erlebensweisen zu verstehen und langfristig ein Gefühl dafür zu entwickeln, dass es möglich sein kann, Kontrolle über ihr Leben zurück zu erlangen. Dabei ist es wichtig, den Sinn der Symptome im Kontext der Lebensgeschichte und ihre Funktion als Bewältigungsversuch und Schutz zu würdigen. Menschen mit komplexen Traumatisierungen in der Vorgeschichte empfinden ihr Leben häufig als chaotisch und unkontrollierbar. So sollten Betroffene im Rahmen der Gesprächsangebote ermutigt werden sich anzuvertrauen, aber ein Höchstmaß an Kontrolle darüber behalten, inwieweit sie sich mitteilen möchten.

Das Trauma hat den Menschen verändert, traumasensibel versuchen wir die Anteile zu stärken, die „erwachsen“ sind, stabil geblieben sind, die dem Menschen Kraft und Hoffnung zum Überleben geben. In einem Interview der Zeitung „Der Freitag“, 8/2019, sagt der Theologe Cornel West: „Ganz gleich welche Taten Menschen vollbringen, sie spiegeln niemals ihr gesamtes Wesen wider. Ich bin davon überzeugt, dass es immer eine Chance auf Veränderung gibt. ... Ich darf zwar die begangenen Sünden hassen, aber ich muss die Sünder lieben. ... Ich muss den Hass, der auch in mir steckt und aufkeimen kann, bekämpfen.“ Wohin mit meiner Wut? Wohin mit dem Schmerz und der erlebten Kränkung? Und wie finde ich den Weg zum Verzeihen und zu meinem inneren Frieden.

**Traumasensibilität** möchten wir auf **drei Ebenen** entwickeln:

- Den Klient\*innen größtmögliches Verständnis für sich selbst mitgeben in Einzelberatungen und Stabilisierungsgruppen.
- Durch unsere Haltung den Klient\*innen gegenüber, dass wir wertschätzend und ressourcenorientiert schauen und mit Herz und Verstand das innere Chaos begleiten und aushalten.
- Durch Vorträge und Fachberatungen Mitarbeitenden in Schulen, Krippen, Kitas, im Ehrenamt usw. Kenntnisse vermitteln und Verständnis für traumatisierte Menschen wecken ▶

**LITERATUREMPFEHLUNG** ... insbesondere für alle, die gerne mal in der Erde „wühlen“

### **Wurzeln schlagen** von Allan Jenkins

Wurzeln schlagen ist ein autobiographischer Roman über eine Wiederaneignung der Kindheit, den Frieden finden mit Trennungen, Gewalt und Schmerz und der Rettung eines aufgegebenen Schrebergartens. Es ist eine Geschichte von Schutz und Fürsorge, von Wachsen und Gedeihen, Geduld und Vertrauen in den Boden, die Pflanzen und letztendlich in sich selbst. Seine Trauer, Verzweiflung, seine Wut trägt er in den Schrebergarten; hier erfährt es förmlich eine Metamorphose.

Aus seiner Erdverbundenheit zieht er die Kraft, die Recherchen in Gerichts- und Jugendamtsakten über seine Kindheit als Pflegekind auszuhalten.

„Dort, zwischen den Sämlingen und Bäumen beruhigen sich mein Atem und mein Herzschlag allmählich. Meine Sorgen und Ängste verflüchtigen sich“, schreibt er in der Einleitung.

Es ist ein besonderes Buch, eine ganz besondere Art mit Erinnerungen und Gefühlen umzugehen.

Auch ich als Leserin brauche diese Passagen über das Gärtnern, um mich hier zu erholen, die Kraft zu spüren, die der Garten bietet. Daraus entsteht dann wieder die Neugier, wie es mit dem Autor, seinem Bruder und all den anderen Familienmitgliedern weitergegangen ist. Am Ende des Buches, nach fast zwei Jahren Recherche, hat er seine Puzzleteile zusammengesetzt, seine Geschichte wurde „rund“ und der Schrebergarten trägt Früchte.

Nach diesem Buch habe ich meinen Garten mit anderen Augen gesehen und meine Gartenarbeit wurde sorgsamer und bedächtiger. „Wo man selbst pflanzt, ist Heimat“, schreibt er an einer Stelle.

Wurzeln schlagen, das wünscht man halt allen Menschen ...

## EIN PERSÖNLICHER BLICKWINKEL

### Leben in absehbar begrenzter Zeit

Zur Zeit berate ich neun Menschen, die zwischen 65 und 80 Jahren alt sind. Das sind überdurchschnittlich viele in dieser Altersgruppe. Zwei davon sind Männer. Es sind alles Einzelberatungen.

Kurz zu den Männern: Sie sind in diesem Alter für Beratung schwer zu gewinnen, so wie sie auch sonst in Beratung schon nicht leicht zu erreichen sind. Ihr Anteil liegt bei ca. 30% insgesamt in der Lebensberatung und in der Gruppe der „Alten“ (über 65 Jahren) bei 13%. Die spezifischen Lebenserfahrungen – geprägt durch Härte und Entschlossenheit – verhindern einen anderen Weg. Dies erklärt auch, warum aktuell nur wenige Paare in diesem Alter zur Beratung kommen; die Männer möchten „einfach“ nicht mitkommen.

Männer lösen ihre Probleme häufiger über den Suizid. Die Suizidrate steigt bei ihnen im Alter stärker an als bei den Frauen. Ich vermute, dass sich dies in den folgenden Jahren ändern wird. Es wächst bei den Männern eine andere Generation heran, die durchaus bereit ist, über Gefühle und Beziehungen zu sprechen. Bei den sieben Frauen hatte ich beim ersten Kontakt nicht den Eindruck, dass es sich um Menschen sogenannten hohen Alters handelt. Sie sind sehr aktiv, gestalten ihr Leben, beschäftigen sich mit Liebe und Philosophie, sie lesen und nehmen am öffentlichen Leben teil, teilweise sind sie noch selbständig. Alle leben allein und haben ihren Partner durch Tod oder Scheidung verloren.

Anlässe zur Beratung sind u.a. depressive Verstimmungen oder Stress, der sich in Schlaflosigkeit, Bluthochdruck u.ä. zeigt. Die alten Menschen wollen mit erlebtem Leid in der Kindheit, im Beruf und in Paarbeziehungen Frieden schließen. Und es geht – zu etwa 30% – um das Klären von Beziehungen zu Kindern oder Eltern, zu denen kein oder nur ein konflikthafter Kontakt besteht.

Solche Themen tauchen auch in früheren Phasen des Lebens auf. Aber durch die langsam spürbare Endlichkeit des Lebens bekommen diese Themen im Alter eine andere Dynamik.

Man denkt: Eigentlich geht es mir doch gut, aber dann schleicht sich langsam „Einer“ auf die Bühne des Lebens und das ist schwer zu thematisieren und es fällt schwer dahin zuschauen. Denn das Alter ist für die heutige ältere Generation nicht mehr nur Vorbereitung auf den Tod, sondern hat noch einmal ganz neue Qualitäten, die bislang noch keine Generation erfahren konnte.

Ziel von Beratung kann sein, ein neues Verständnis von Altsein zu entwickeln. Damit ist gemeint, im Alter die Ver-



Wenn du etwas haben willst,  
was du noch nie gehabt hast,  
dann musst du etwas tun,  
was du noch nie getan hast.

Wenn Du immer wieder das tust,  
was Du schon immer getan hast,  
wirst du immer wieder das bekommen,  
was du schon immer bekommen hast.

nach Nossrat Peseschkian

antwortung und Fürsorge für die nachfolgende Generation zu übernehmen. Es geht um die Wahrung überdauernder Werte, um das Sichern kulturellen und geschichtlichen Wissens und das Bewahren der Schöpfung. Hierzu kann eine erfüllende Aufgabe als Großeltern gehören oder das Übernehmen eines Ehrenamts oder – wenn man vermögend ist – Geld in einer Stiftung anlegen und damit etwas zukunftsweisend zu gestalten. Diese Aktivitäten haben nicht nur positive Folgen für die Gemeinschaft, sondern stärken das eigene Lebensgefühl im Alter und die Selbstwirksamkeit, die im Alter oft zu kurz kommt.

Neben der Unterstützung der älteren Menschen beim Entwickeln eines neuen Verständnisses von Altsein ist die Aussöhnung mit dem Leben ein wichtiger Teil in der Beratung. Der Rückblick auf das eigene Leben und die Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie lassen noch einmal Dankbarkeit und Versöhnung zu. Auf dieser Basis entstehen oftmals neue Perspektiven und eine neue Kreativität für die bevorstehenden Jahre. Es bedarf

eines offenen und einfühlsamen Beratungsprozesses, der z.B. das „Langsamer-Werden“, die Ängste vor Krankheiten, die Trauer über den Verlust von Freunden gut integriert.

Ich bin zehn Jahre jünger als diejenigen, die ich berate und somit sind wir fast auf Augenhöhe.

Ich bin sehr dankbar für die Themen und die (Irr-) Wege, die ich in den Beratungen mit den Menschen gehe. Von diesen wertvollen Erfahrungen profitiere ich für mein Altwerden, aber zurzeit vorrangig für die weitere Beratungsarbeit. Ich gehe davon aus, dass der Anteil der älteren Menschen in Beratung zunehmen wird. Trauen Sie sich! ▶

## ZAHLEN · DATEN · FAKTEN

Die Statistik unterteilt sich in die Bereiche Familien- und Erziehungsberatung (SGB VIII) und Paar- und Lebensberatung (EFL). Vergleichszahlen zu den Vorjahren und ausführliches Datenmaterial kann in einer PDF-Datei im Internet auf der Seite des Kirchenkreises/Beratungsstelle eingesehen werden.

In der Statistik wird zwischen „Fällen“ und „erreichten Personen“ unterschieden. Ein Fall ist ein Anmeldevorgang, un-

abhängig davon, ob es sich um eine Anmeldung zur Einzel-, Paar- oder Familienberatung handelt. Die Summe der Fälle und der mitberatenen Personen ergeben dann „die insgesamt erreichten Personen“.

In der Statistik spiegelt sich die veränderte inhaltliche Ausrichtung der Beratungsstelle wieder: weniger Erziehungsberatung, mehr Lebensberatung.

| Anmeldungen                                                         | 2016 | 2017 | 2018 |
|---------------------------------------------------------------------|------|------|------|
| insgesamt (Fälle)                                                   | 178  | 206  | 173  |
| Insgesamt erreichte Personen                                        | 358  | 349  | 288  |
| • davon Erziehungs- und Familienberatung für Kinder und Jugendliche | 98   | 91   | 68   |
| • davon als Paare gekommen                                          | 65   | 44   | 38   |
| • davon Paar- und Lebensberatung (Fälle)                            | 82   | 91   | 105  |

### Anlässe für Beratung/Mehrfachnennungen

| 1. Im Bereich Erziehungs- und Familienberatung (SGB)                                                                                                                               | 2016 | 2017 | 2018 |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|------|------|
| Probleme in <b>Ehe</b> und <b>Partnerschaft</b> (akute Beziehungskrise, Trennung- und Scheidung, eskalierender Streit, unterschiedliche Erwartungen und außereheliche Beziehungen) | 20%  | 17%  | 25%  |
| Probleme im <b>Familiensystem</b> (Sorgerechts- und Umgangsregelungen, Mehrgenerationenproblem und psychische Belastungen)                                                         | 27%  | 19%  | 28%  |
| Probleme in <b>besonderen Lebenssituationen</b> (Probleme durch die Berufstätigkeit, Arbeitslosigkeit wirtschaftliche Lage, Gesundheit und eigenes Verhalten)                      | 19%  | 32%  | 16%  |
| Probleme in der <b>Erziehung</b> (Überforderung, Pubertät, Leistungsanforderungen durch Schule)                                                                                    | 13%  | 12%  | 14%  |
| Probleme mit der eigenen <b>Gesundheit</b> / dem Erleben und Verhalten (z.B. Psychische Erkrankungen, Essstörungen, Suizidalität, Schlafstörungen)                                 | 20%  | 20%  | 16%  |
| 2. Im Bereich Paar- und Lebensberatung (EFL)                                                                                                                                       | 2016 | 2017 | 2017 |
| Probleme mit der eigenen <b>Gesundheit</b> (Depressionen, Selbstwertproblematik und Krankheit)                                                                                     | 59%  | 61%  | 65%  |
| Probleme in <b>Ehe</b> und <b>Partnerschaft</b> (vorrangig Kommunikationsprobleme, außereheliche Beziehungen und unterschiedliche Entwicklungen)                                   | 22%  | 20%  | 14%  |
| Probleme mit <b>besonderen Lebenssituationen</b> (wirtschaftliche Situation, Arbeitslosigkeit und Probleme am Arbeitsplatz)                                                        | 8%   | 9%   | 6%   |
| Probleme innerhalb der <b>Familie</b> (Mehrgenerationenprobleme)                                                                                                                   | 22%  | 10%  | 15%  |

### Woher kommen die Klient\*innen?

|               | 2016 | 2017 | 2018 |
|---------------|------|------|------|
| Barsinghausen | 24%  | 36%  | 23%  |
| Ronnenberg    | 26%  | 15%  | 21%  |
| Gehrden       | 5%   | 8%   | 11%  |
| Wennigsen     | 20%  | 17%  | 19%  |
| Hannover      | 7%   | 7%   | 8%   |
| Springe       | 12%  | 11%  | 12%  |
| sonstiges     | 8%   | 6%   | 6%   |

### Wie viele Sitzungen haben die Ratsuchenden wahrgenommen?

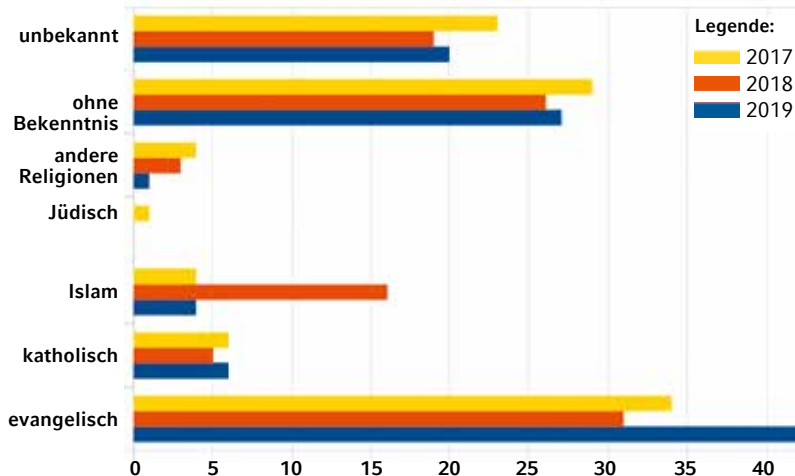
|                                 | 2016 | 2017 | 2018 |
|---------------------------------|------|------|------|
| durchschnittlich*               | 6,24 | 6,6  | 7,3  |
| -3 Sitzungen                    | 50%  | 39%  | 47%  |
| -5 Sitzungen                    | 15%  | 18%  | 15%  |
| -10 Sitzungen                   | 20%  | 25%  | 16%  |
| -15 Sitzungen                   | 5%   | 8%   | 9%   |
| -20 Sitzungen                   | 5%   | 6%   | 5%   |
| und mehr                        | 0%   | 4%   | 9%   |
| <b>Wartezeit</b> (Kalendertage) | 14   | 16   | 14   |

\*Sitzungen/  
Klient\*in

Bei der **Altersstruktur** zeigt sich, dass die Ratsuchenden 2018 im Bereich Erziehungsberatung vorrangig zwischen 40 und 50 Jahren alt sind. Auslöser für Beratung sind die Krisen in den Familien bei Veränderungen (Schulwechsel, Arbeitslosigkeit, Schulden, außereheliche Beziehungen, Kommunikationsprobleme). Bezüglich des Alters der Kinder zeigt sich kein Schwerpunkt; jedes Alter ist gleichermaßen betroffen.

Die Klient\*innen im EFL-Bereich sind über 70% der Ratsuchenden zwischen 50 und 70 Jahren alt. Auslöser für Beratung sind individuelle und/oder paarbezogene Krisen: ausgelöst zum Beispiel durch Auszug der Kinder, Einstieg ins Rentenalter, Krankheiten oder Verlust eines Angehörigen.

Konfessionen in der Beratung in %



## VERNETZUNG

Die Beratungsstelle ist gut vernetzt. Es findet innerkirchlich ein regelmäßiger Austausch mit den Angeboten des Diakonischen Werkes in Ronnenberg (Kirchenkreissozialarbeit, Schuldner- und Kundenberatung) und mit dem Hospizdienst statt. Die Beratungsstelle beteiligt sich aktiv an der Notfallseelsorge, übernimmt Dienste und gibt ihr Fachwissen im Bereich Trauma und Selbstfürsorge weiter. Darüber hinaus findet fallbezogen eine Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen in der Region Hannover statt (Schulen, Kindergärten, Job Center und anderen (Fach-)Beratungsstellen). Die Beratungsstelle beteiligt sich

- an der Arbeitsgemeinschaft Lebens- und Erziehungsberatung der Ev. Landeskirche Hannover (AGL)
- am Runden Tisch der Ronnenberger Sozialen Einrichtungen
- am Traumanetzwerk in Hannover
- am Arbeitskreis Trauma und Flucht der Region Hannover/ Erziehungsberatungsstellen
- AG Häusliche Gewalt

Darüber hinaus nehmen wir aktiv am Leben im Kirchenkreis teil. Wir besuchen die Kirchenkreiskonferenzen, unterstützen die Notfallseelsorge und bringen uns bei kirchlichen Themen ein. ▶

## WEITERBILDUNG

Um die Arbeit zu reflektieren, nehmen wir regelmäßig an Supervisionen und Fortbildungen teil.

- 2017 und 2018 je acht Sitzungen Supervision gemeinsam mit dem Team der Beratungsstelle Laatzen-Springe
- Je 3 Fach-Supervisionen für Traumaberatung in 2017 und 2018
- 7 Fortbildungen und Vorträge zu den Themen Trauma und Stabilisierung, Scham, Gegenübertragung, Achtsamkeit und Systemischer Refresher (6 Abende)

Drei Vorträge haben wir zum Thema Traumasensibilisierung in Grundschulen in Ronnenberg und Burgdorf und einem integrativen Kindergarten in Wennigsen gehalten.

Kirchenintern haben wir für Mitarbeiter einen Nachmittag über Konfliktverhalten am Arbeitsplatz gestaltet. ▶

## AUSBLICK

Die Beratungsstelle bietet Paar- und Einzelberatung an. Das ist ihr originärer Auftrag, der sie auszeichnet und für den sie sich engagiert. Aus dieser Arbeit hervorgegangen ist die Traumarbeit, die wiederum einen starken Synergieeffekt auf die Paar- und Einzelberatungen hat. Diese Schwerpunkte profitieren voneinander und hierin sehen wir eine erfolgreiche Konzeption, die wir in den nächsten Jahren fortführen werden.

Als Beratungsstelle ist unser Ansatz: offen zu sein für neue Zielgruppen, neue Denkansätze aus Psychologie und Beratungspraxis, als auch für gesellschaftliche Veränderungen.

Traumaberatung mit der angebotenen Stabilisierungsgruppe ist ein wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit geworden. Wir hoffen, dass sich ein erweitertes Hilfe-Netzwerk aus Berater\*innen, Therapeut\*innen, Einrichtungen und offenen Gruppen bildet. Dies wollen wir aktiv unterstützen. Wir werden weiterhin Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit beraten und Vorträge halten zum Thema „Wie reagieren Menschen auf traumatische Situationen und welche Unterstützung ist hilfreich?“. ▶





## Ev. Familien-, Paar- und Lebensberatungsstelle Kirchenkreis Ronnenberg

Am Kirchhof 8 / Eingang Lange Reihe  
30954 Ronnenberg

Außenstelle donnerstags  
Gemeindehaus der Marien-Kirchengemeinde  
Mont-Saint-Aignan-Platz  
30890 Barsinghausen



### Anmeldung:

**Angelika Ilse**  
051 09- 51 95 44  
(8.00–15.00 Uhr)

### Beratung:

**Sigrid Haynitzsch**  
Diplom Pädagogin, Systemische Familien-,  
Paar- und Traumaberaterin, DGSF und DeGPT

**Volkmar Heine**  
Diplom Sozialarbeiter,  
Fachberater für Kommunikation und Trauma, DeGPT



Volkmar Heine

Angelika Ilse

Sigrid Haynitzsch